

Olympia 2010 ist ein Thema

Es war ein langer Winter für Nina Perner. Der zweite für die Slalom-Spezialistin aus den Reihen der Rheinbrüder Karlsruhe im alpinen Weltcup-Team des Deutschen Ski-Verbandes (DSV). Um so mehr genießt die 23-Jährige jetzt die warme Frühlingssonne. Ohne Ski. Ohne Schnee. Zuhause in Karlsruhe. Bummeln, shoppen, einen Cappuccino trinken. Ein paar Tage einfach mal die Seele baumeln lassen. Mit dem SONNTAG sprach Nina Perner über ...

... die vergangene Saison

„Mit der zweiten Saisonhälfte bin ich sehr zufrieden. Am Anfang war ich verkrampft, hatte mich selbst zu sehr unter Druck gesetzt. So ab Januar ist dann eine gewisse Lockerheit gekommen. Konditionell war ich ja zum Glück sehr fit und habe gegen Ende des Winters doch einige gute Platzierungen herausgefahren. Da hätte es noch weitergehen können ...“

... das höchste Hoch

„Im März der 14. Platz beim Weltcup-Slalom in Ofterschwang, der fünfte Platz beim Europacup-Riesenslalom in Oberjoch und der zweite Platz bei den deutschen Meisterschaften im Riesenslalom in Oberjoch.“

... das tiefste Tief

„Oh je, das war gleich am Anfang, als ich nacheinander die Qualifikation für die vier Weltcup-Slalom in Levi, Aspen, La Molina und Semmering verpasste. Da fiel es mir wirklich schwer, mir selbst Mut zu machen, um aus diesem Loch wieder rauszukommen.“

... das Material

„Anfangs auch so ein Thema. Als ich im Januar den Blizzard Prototyp-Ski für 2010 bekommen habe, ist der Knoten geplatzt. Mit dem habe ich gleich den FIS-Slalom von Leogang gewonnen. Dann ist es super gelaufen.“

... den Sommer

„Sommer, das heißt für Skirennläufer: Konditionstraining, Konditionstraining und nochmals Konditionstraining. Ich werde mich dann wieder

am DSV-Stützpunkt in Garmisch mit Felix Neureuther und der Biathletin Miriam Gössner vorbereiten. Mit ihnen zusammen zu trainieren macht echt viel Spaß. Und was das Skifahren angeht, da werde ich über den Sommer natürlich weiter an der Technik feilen.“

... den nächsten Winter

„Da muss ich schnell aus den Startlöchern kommen, also meine diesjährige Spätform zur Frühform machen. Das ist natürlich in erster Linie eine mentale Sache, ich darf einfach nicht zu viel grübeln. Beruhigend ist, dass ich schon weiß, welchen Ski ich fahre. Dann muss ich nicht

mehr mit Einstellungen experimentieren sondern kann mich aufs Fahren konzentrieren.“

... Olympia 2010

„Der DSV hat vier Slalom-Startplätze. Es wird zwar nicht leicht, einen davon zu bekommen. Es ist aber auch nicht unmöglich. Um das Ticket für Vancouver zu buchen, muss ich im Weltcup einmal unter die Top-Sieben oder zweimal unter die Top-15 fahren. Ich werde jedenfalls alles daran setzen, im Februar 2010 bei den Winterspielen in Kanada dabei zu sein.“

... Rangordnung im DSV-Team

„Natürlich sind von unten junge Fahrerinnen gekommen und haben Druck gemacht. Sie konnten aber das Ganze auch völlig unbeschwert angehen. Das war bei mir letztes Jahr auch so. In der nächsten Saison sind es jetzt sie, die sich beweisen müssen. Das ist dann wieder eine ganz andere Situation. Ich jedenfalls verstehe mich mit allen im Team sehr gut und habe meinen Platz in der Mannschaft gefestigt.“

... die erste Startgruppe

„Schade, schade. So groß die Freude über Platz 14 beim Slalom in Ofterschwang war, so sehr hab' ich mich über die zwei Hundertstel geärgert, die zwei Positionen in der Tageswertung, vor allem aber Platz 30 im Slalom-Gesamtweltcup und so den Sprung in die bessere Startgruppe gekostet haben. Aber: Monika Bergmann fährt nicht weiter, ich gehe also schon als 31. in die nächste Saison. Und wer weiß, vielleicht hört ja bis dahin noch eine auf.“

... den Slalom

„Es ging voran. Auf jeden Fall. Ich habe ein FIS-Rennen gewonnen und bin insgesamt zufrieden.“

... den Riesenslalom

„Da lief es erst zum Schluss so, wie ich mir das vorstelle – und wie ich auch Riesenslalom fahren kann. Es fehlt mir einfach an Trainingsmöglichkeiten. Ich hoffe, dass ich das regeln kann. Es muss auf jeden Fall anders werden.“ Manfred Spitz



Im Finale gescheitert: Woong-Sun Jun aus Korea verlor mit dem Australier Joseph Sirianni 2008 im Doppel-Endspiel gegen die deutsch-österreichische Kombination Frank Moser/Daniel Köllerer. Foto: GES

75 ATP-Punkte werteten Baden-Open weiter auf

Es ist die elfte Auflage der Baden-Open, und zum dritten Mal findet das Tennisturnier auf der Anlage des SSC Karlsruhe statt. Dort, betont Turnierdirektor Oliver Müller, habe man die besten Voraussetzungen, einen Wettbewerb dieser Größenordnung zu veranstalten: „Wir sind schließlich kein Wanderzirkus, sondern inzwischen beim SSC angekommen“, lautet das eindeutige Bekenntnis von Müller, der zuvor unter anderem mit dem Turnier schon in Ettlingen und Oberweier präsent war. In diesem Jahr ist, wie bereits erwähnt, erneut der SSC Karlsruhe Partner der Veranstaltung, die vom 23. bis 31. Mai dauert. Und die in erster Linie guten Sport bieten soll.

Die Rahmenbedingungen jedenfalls haben sich durch zwei Punkte verbessert. Erstens gibt es diesmal mehr Weltranglistenpunkte als 2008 – nämlich 75 statt 55 Zähler. Und zweitens hat sich der Etat für die Organisation des ATP Challenger Turniers laut Projektleiter Thomas Ohl leicht erhöht, auf jetzt 540 000 Euro. Gleich geblieben ist dagegen die Preisgeldkategorie, hier liegen die Baden-Open weiter bei einer Gesamtsumme von 60 000 US-Dollar, von denen die Sieger (Einzel/Doppel) je 4 300 Euro erhalten. Im Doppel wird die Summe geteilt.

Für die Spieler interessant ist natürlich in erster Linie die Aufstockung der ATP-Punkte, den die erleichtern den Einstieg bei den größten und lukrativeren Turnieren auf der „Tour“ der Herren. Deshalb erhofft sich Oliver Müller, dass entsprechend viele gute Spieler antreten werden. Bis Mitte Mai soll das Teilnehmerfeld nach Möglichkeit stehen. „Schon an Ostern werde ich in Monaco die Werbetrommel für unser Turnier rühren“, kündigt der Turnierdirektor an, der inzwischen auch ein Handicap

beseitigt hat, das den Baden-Open im vergangenen Jahr den einen oder anderen Zuschauer gekostet haben dürfte. Dank einer Vereinbarung mit dem Badischen Tennisverband (BTV) wird die Woche, in der das Karlsruher Turnier stattfindet, spieltagsfrei sein. Und zwar in diesem und auch im nächsten Jahr. Eine Konsequenz aus der Tatsache, dass 2008 zeitgleich für alle Vereine des Verbandes Medienspiele auf dem Programm standen. Um diese Konkurrenz in Baden zu umgehen, wurde mit dem BTV verhandelt – mit Erfolg.

Deshalb ist Müller optimistisch, die Zuschauerzahlen weiter steigern zu können. Nach 7 200 Gästen auf der SSC-Anlage bei der Premiere 2007 und 8 800 im vergangenen Jahr, peilt man nun die Marke von 10 000 Tennis-Fans an. Dafür wurde unter anderem die Zahl der Logen verdoppelt. Insgesamt 28 stehen jetzt für die Baden-Open zur Verfügung, 24 davon sind schon vergeben. Was sicher auch ein Indikator dafür ist, dass das Karlsruher Turnier deutlich an Bedeutung gewonnen hat.

Auch im sportlichen Sektor, denn man erwartet knapp ein Dutzend Davis-Cup-Spieler im Teilnehmerfeld. Allerdings nicht die der ersten Kategorie, denn bei einem ATP Challenger Turnier dürfen erst Profis ab Weltranglistenplatz 51 unter Vertrag genommen werden. Andererseits liegt der Schlussstrich für das Hauptfeld der Baden-Open bei der ATP-Position 202. Eine starke Konkurrenz. Wer auch immer Nachfolger von Taimuraz Gabashvili (Russland) im Einzel, oder von Daniel Köllerer (Österreich) und Frank Moser (Deutschland) im Doppel werden will, wird sich sein Preisgeld und die ATP-Punkte hart erarbeiten müssen. Peter Trebing

Vom 23. bis 31. Mai auf den Courts des SSC

Judo: PS-Herren sind Landesmeister

Mit zwei 6:1-Siegen gegen den Tabellenfünftén JC Herrenberg und den Siebten BC Schwetzingen sowie einem 4:3-Erfolg gegen JV Nürtingen beendeten die Judo-Herren von PS Karlsruhe eine nahezu perfekte Saison in der Baden-Württemberg-Liga mit dem Meistertitel. Die Mannschaft von Trainerin Annette Eder wird somit (im November) die Relegationskämpfe um den Aufstieg in die Regionalliga bestreiten und dann versuchen, die sofortige Rückkehr in die höhere Klasse zu schaffen.

Nur in einem von acht Kämpfen, gegen den TSB Ravensburg (12:4 Punkte), hatte sich PS Karlsruhe (14:2) im Rundenverlauf geschlagen geben müssen. Der Vizemeister aus Oberschwaben wird die Badener aber zu den Aufstiegskämpfen begleiten. SO

15:14 – SGW schlägt Nikar Heidelberg

In der Wasserball-Oberliga feierte die SGW Durlach/Ettlingen mit dem 15:14 (4:4, 1:2, 5:2, 5:6) gegen Nikar Heidelberg den dritten Saisonsieg und verbesserte sich mit 7:15 Punkten auf Platz fünf im Zehnerfeld. „Das war ein riesiger Schritt vorwärts“, freute sich SGW-Trainer Gunnar Petersohn, ließ seine Mannschaft dadurch doch die beiden Abstiegsplätze vielleicht schon entscheidend hinter sich. Besonders gefielen gegen Heidelberg Torhüter Habel und Verteidiger Kömürü, der auch drei Treffer erzielte. Die weiteren Torschützen: von Beckerath (5), Schneider (2), Weber, Löffler, Kleiber, Kirchner, Graf (je 1).

Am Donnerstag (20.30 Uhr, Hallenbad Grötzingen) empfängt Durlach/Ettlingen die SGW Leimen/Mannheim II. matz

Handball: Die Sonntagsspiele

Badenliga, 17.30 Uhr, Sporthalle Linkenheim: HSG Linkenheim/Hochstetten/Liedolsheim – HG Königshofen/Sachsenflur.

Landesliga, 15.30 Uhr, Sporthalle Linkenheim: HSG Linkenheim/Hochstetten/Liedolsheim II – SV Langensteinbach; 17 Uhr,

Sporthalle: TG Eggenstein – Hambrücken/Weher; 17 Uhr, Sporthalle: TV Ispringen – TV Knielingen; 17.30 Uhr, Sporthalle Im Grüner: TV Bretten – TG Neureut.

Landesliga Frauen, 15 Uhr, Eichelgartenhalle Ruppurr: PS Karlsruhe – Spöck/Friedrichstal; 16.30 Uhr, Sporthalle I Schulzentrum Blankenloch: SV Blankenloch – Tschft. Mühlburg; 17 Uhr, Adolf-Kußmaul-Halle Graben: TSV Graben – HSG Weingarten/Grötzingen. SO

„Drama“ hinter Jooß' Rücken

So etwas hat Verena Jooß auch noch nicht erlebt. „Als ich im Ziel zurückschaute, fehlte Christina. Sie war einfach nicht da“, erzählt die 30-jährige Bahnradschwimmerin von jenem Moment, als klar war: Gerade hatte sie und das deutsche Frauen-Trio in der 3 000-Meter-Mannschaftsverfolgung eine WM-Medaille verloren.

Inzwischen kann Verena Jooß über diese kuriose Situation schmunzeln. Doch nach dem Rennen war ihr nach Spaß nicht zumute. Dabei hatte sie von dem kleinen sportlichen Drama, das sich hinter ihrem Rücken abspielte, gar nichts mitbekommen. Denn während die Karlsruherin und Charlotte Becker (Berlin) den Lauf jubelnd beendeten und sich schon im Kampf um den Titel währten (Jooß: Charlotte und ich waren mit einer Zeit im Ziel, mit der wären wir ins Finale gekommen) war von Christina Becker (Cottbus), der dritten im Bunde, nichts zu sehen. „Zwei Runden vor Schluss konnte sie einfach nicht mehr an uns dran bleiben. Wir haben sie verloren. Am Ende hatte Christina zwei Sekunden Rückstand auf Lotte und mich“, so Jooß. „Weil die Zeit erst nach Zielankunft der dritten Fahrerinnen gestoppt wird, war's das. Von unserem sicher geglaubten Finalplatz sind wir auf Rang sieben zurückgefallen. Schade.“ Schade auch, weil das Frauen-Trio des Bund Deutscher Radfahrer (BDR) bei der WM-Premiere der Mannschaftsverfolgung 2008 in Manchester und vor ein paar Wochen, beim Weltcup-Finale in Kopenhagen, Bronze geholt hatten.

So wurde es also nichts aus weltmeisterlichem Edelmetall für die deutsche Meisterin und Olympia-Zehnte in der 3 000-Meter-Einerver-



Da waren es noch drei: Verena Jooß (rechts), Christina und Charlotte Becker auf WM-Finalkurs – bis Christina Becker nicht mehr Schritt halten konnte.

folgung. Denn auch auf „Solo“-Pfad lief es für Verena Jooß nicht so, wie sie sich das trotz jeder Menge Schulstress (Endspurt im Referendariat) eigentlich vorgestellt hatte. Platz zehn mit einer 3:42er-Zeit – die angehende Lehrerin kann mehr. Aber: Zwei Wochen vor der WM wurde sie krank, litt unter anderem an einer hartnäckigen Stimmbandenzündung. „An Training war par-tout nicht zu denken“, so Jooß. „Von 0 auf 100“ sei sie wieder eingestiegen, meint die 30-Jährige nach ihrer sechsten WM-Teilnahme. „Nachdem ich in den letzten fünf Jahren meine Bestzeit immer jeweils zum Saisonhöhepunkt knacken konnte und stets fit gewesen bin, hält sich meine

Enttäuschung dieses Mal in Grenzen. Zumal sich die Vorbereitung wegen der Ausbildung sowieso schwierig gestaltet hatte. „Von daher“, sagt sie, „habe ich mit den 3:42 wohl noch das Optimum herausgeholt“. Jetzt freut sie sich erst einmal wieder auf den Unterricht und ist „total motiviert, die letzten Prüfungen durchzuziehen“. Jooß: „Nach Ostern werden die Unterrichtsbesuche in Mathe und Musik auf mich zukommen. Dann bin ich fertig, werde aber noch bis zum Sommer in der Ettlinger Pestalozzischule bleiben.“ Für das nächste Schuljahr hat sie sich „auf eine halbe Stelle“ beworben. „Wohin es mich verschlagen wird, weiß ich noch nicht.“

Die Weichen, wie es sportlich weitergeht, werden nach Pfingsten in der BDR-Zentrale gestellt. Schluss mit dem Leistungssport zu machen ist für die Karlsruherin kein Thema. „Ich habe mich jetzt so gut durchgekämpft, da werde ich das Rad doch nicht in die Ecke stellen“, meint sie. „Wenn Aufhören ein Thema gewesen wäre, dann nach Olympia.“ Vielmehr hat die amtierende Meisterin in der 3 000-Meter-Einerverfolgung die Titelverteidigung bei den deutschen Bahn-Meisterschaften am 9. Juli im Visier. In der Rad-Bundesliga wird Verena Jooß auch 2009 das Trikot des „Team Rothaus Classica“ aus Bad Krozingen tragen. „Für das erste Bundesliga-Rennen am 19. April in Günzach habe ich bereits zugesagt. Auf der zweiten Station Ende April in Karbach gehe ich aber nicht an den Start.“ Klar, da zählen ja statt Zeiten Mathe und Musik. In der Schule. Manfred Spitz